

INGEAR vermittelt Praktikanten an das WIKWIHEBA MWANA Zentrum in Ruanda. Dabei wird der Kontakt zwischen interessierten Praktikanten und den Ansprechpartnern im Projekt hergestellt. Ebenso kann, wenn dies gewünscht ist, eine Unterkunft zusammen mit den *weltwärts*-Freiwilligen (ganzjähriger Freiwilligendienst unterstützt vom BMZ) in der Nähe des Projektes gestellt werden. Die restliche Organisation des Praktikums, wie Anreise und Verpflegung vor Ort müssen die Praktikanten selbst übernehmen.

Das Praktikum kann zu jeder Zeit durchgeführt werden. Es eignet sich vor allem für Interessierte, die im heil- und sonderpädagogischen Bereich tätig sind oder sein wollen. Allerdings sind keine besonderen Vorkenntnisse nötig. Englischkenntnisse sind Voraussetzung für die Teilnahme, aber Französischkenntnisse können von Vorteil sein.



Das Projekt in Ruanda

Die Organisation WIKWIHEBA MWANA wurde 2006 von Mediatrice Mukasharangabo als Selbsthilfegruppe für Familien mit Kindern mit Behinderung gegründet. Auf Kinyarwanda bedeutet der Name der Einrichtung „Kind, sei nicht hoffnungslos“. Mittlerweile ist daraus eines der bekanntesten und angesehensten Zentren für Kinder mit Behinderung in Ruandas Ostprovinz geworden.

Das Bestreben der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter liegt darin, die Grundbedürfnisse der Kinder zu decken, Aufmerksamkeit zu schenken, eine schulische Ausbildung möglich zu machen und die medizinische Versorgung dauerhaft zu gewährleisten. Bis zu 40 Kinder und Jugendliche im Alter von zwei bis 18 Jahren leben dauerhaft im Zentrum und werden dort betreut.

Es stehen noch viele Ideen und Weiterentwicklungsvorschläge im Raum, bei deren Umsetzung INGEAR dem Zentrum zur Seite stehen möchte. Außerdem hilft INGEAR bei der Finanzierung der monatlichen Fixkosten wie Personalkosten und der Bezahlung von Lebensmitteln.



Aufgaben der Praktikanten

Die Praktikanten können entscheiden, wo sie im Zentrum mithelfen möchten.

Einen Großteil der Zeit wird die Betreuung der Kinder in Anspruch nehmen. Die Leiterin des Zentrums Mediatrice Mukasharangabo ist immer offen für gute Ideen wie die Kinder noch gefördert werden können oder wie sie neue Erfahrungen machen können.



Es besteht auch die Möglichkeit das Herstellen von Kunsthandwerk zu erlernen, in der Küche oder beim Waschen mitzuhelfen oder die Schulkinder mit in den Unterricht zu begleiten und so auch den Schulalltag kennenzulernen.

Sind während des Aufenthalts Arztbesuche geplant, können auch diese gerne begleitet werden.

Situation behinderter Menschen in Ruanda



Aufgrund mangelnden medizinischen Wissens ist das Behindert-Sein in großen Teilen der ruandischen Gesellschaft negativ behaftet. Ein Kind mit Behinderung bedeutet für eine Familie immer eine große Belastung, weshalb die Kinder oft benachteiligt und vernachlässigt werden. Zum einen sind besondere Förderungen kaum verfügbar oder nicht bezahlbar und zum anderen schämen sich Eltern und Geschwister für ihre beeinträchtigten Familienmitglieder. Die Strafe Gottes ist nicht selten Erklärung für das Gebären eines behinderten Kindes.

Von Seiten der Politik gibt es immer wieder Versuche die Situation zu verbessern. Hilfe bekommen zumeist allerdings nur Menschen mit rein körperlichen Beeinträchtigungen. So sind beispielsweise bestimmte Arbeiten wie etwa Laborarbeiten vorrangig an Menschen mit Behinderung zu vergeben. Das ruandische Sitball- Team ist mittlerweile dank starker Förderung eines der besten weltweit und im Parlament sollt eine Arbeitsgruppe gegründet werden, die sich mit den Bedürfnissen behinderter Menschen in Ruanda beschäftigt.

Dennoch sind Entwicklungsmöglichkeiten und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben nur sehr eingeschränkt vorhanden.





WIKWIHEBA MWANA

Die Leiterin und Gründerin des Zentrums hat es sich zur Aufgabe gemacht eine ausreichende Grundversorgung für die vernachlässigten Kinder zu gewährleisten und sie in einem Umfeld aufwachsen zu lassen, in dem sie sich nach ihren Möglichkeiten entwickeln können. Mit einem Team von sieben Betreuerinnen, einem Physiotherapeuten und mehreren Hilfskräften wird der Alltag im Zentrum gemeistert.

Einige Kinder besuchen die nicht weit entfernte Grundschule im Ort, was von zu Hause aus oft nicht möglich wäre.

Die kleineren oder schwerer betroffenen Kinder werden im Zentrum gepflegt, spielerisch gefördert und physiotherapeutisch behandelt.

Nachmittags sind alle Kinder und Jugendlichen im Zentrum und möchten beschäftigt und gefördert werden. Neben dem Physiotherapeuten liegt das oft in den Händen der weltwärts-Freiwilligen und Praktikanten von INGEAR.

Ein großer Arbeitsbereich ist die Essenszubereitung und die Hilfestellung beim Essen bzw. das zeitintensive Erlernen der selbständigen Essens.

Für orthopädische Operationen, Einstellung der Medikamente oder das Anpassen von Orthesen ist es regelmäßig notwendig in die Hauptstadt Kigali zu fahren.

Dem Zentrum angegliedert sind kleinere wirtschaftliche Projekte, wie beispielsweise die Herstellung von Kunsthandwerk, das zugunsten des Zentrums verkauft wird; Kühe, deren Milch für die Kinder verwendet wird und aber auch verkauft wird, sowie eine Maismühle, die in den nächsten Jahren als große Einnahmequelle dienen soll.



Leben im Projekt

Das Leben in Ruanda kann sehr unterschiedlich sein, je nachdem, ob man in der Stadt oder auf dem Land lebt. Das Zentrum liegt sehr ländlich in Ngarama, einem Dorf im Nordosten Ruandas. Da es vor allem bei einem sehr kurzen Aufenthalt etwas schwierig ist Kontakte zu knüpfen, wäre ein Zusammenwohnen mit den weltwärts-Freiwilligen sinnvoll. Das Zimmer im Freiwilligenhaus kostet 25 Euro pro Monat, für Verpflegung und Fahrtkosten fallen höchstens 50 Euro pro Monat an.

Wer möchte kann auch im Guesthouse (kleines Hotel) oder eventuell in einem Gästezimmer der Pfarrei wohnen. Ein Kontakt kann jeweils von INGEAR vermittelt werden. Internet und Handynetzt ist im ganzen Land nahezu lückenlos verfügbar.



Anreise

Die meisten Flüge nach Kigali aus Deutschland gehen über Brüssel. Direktflüge gibt es kaum. Von Kigali gibt es Busse nach Ngarama, die aber beim ersten Ankommen schwer zu finden sind. Die Praktikanten können deshalb von der Mediatrice in Kigali abgeholt werden. Bei der vierstündigen Busfahrt nach Ngarama hat man die wunderbare Gelegenheit die schöne Landschaft bereits etwas kennenzulernen.